

Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 45 b.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 M. bei freier Auslieferung durch Boten ins Haus 1 M. 20 Pf. durch die Post 1 M. 20 Pf. durch Bestellgeld.

Inserate, die 4gesparte Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren F. A. Schone Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/211 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/211 Uhr einzufinden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebrochenen Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 85.

Mittwoch, den 23. Oktober 1895.

5. Jahrgang.

Vertisches und Sächsisches.

Bretnig, den 23. Oktober 1895.

Bretnig. Vor ausverlaufenem Hause, die dies in letzterer Zeit oftmals der Fall gewesen ist, ging am Sonntag die Schlussaufführung des hiesigen Lutherspiels in Szene. Auch an diesem Abende wurde wieder vorzüglich gespielt, so daß den Darstellern an dieser Stelle erneut die größte Anerkennung dargebracht sei. Aber auch diesen Tag ist man den Mitspielenden schuldig für all die Mühe, die sie während der Spielzeit gebracht und für die gern gethanen Opfer an Zeit u. a., alles, um die gute Sache zu fördern zu helfen. Dem Luther-Darsteller, Herrn Lehrer Rutschau, ist bereits am Sonntagnachmittag eine Belohnung eines Lorbeerkranses zu teilen geworden. Welche Aufnahme der Donat durch Überreichung eines Lorbeerkranses zu teilen geworden. Welche Aufnahme Amerika angetreten haben.

— Durch Spielen mit einer Patrone hat sich im Marschnerischen Steinbrüche in Trödigan bei Bischofswerda der 15jährige Steinarbeiter Schönfelder aus Schmölln erheblich verletzt.

Die diesjährige Hauptkonferenz der Bezirksteile Kamenz soll Dienstag, den 5. November, vormittags 9 Uhr im Saale des Gaußhauses zum „Goldenen Stern“ in Kamenz abgehalten werden.

Die Haupt- und Schlussziehung der Königl. sächs. Landeslotterie beginnt am 4. November d. J. und dauert bis zum 25. November. Die Erneuerung der Lotte muß bis zum 26. Oktober d. J. geschehen.

Dresden. Im königl. Ministerium des Innern erfolgte am Freitag die Zusammenfassung der bei den am Donnerstag stattfindenden Landtagswahlen abgegebenen Stimmen. Als gewählt sind zu betrachten 15 Konservative, 5 Nationalliberale, 2 Fortschritter und 5 Sozialdemokraten. Diese haben besagen, daß die Konservativen einen Sieg gewonnen und daß der Bestand der Sozialdemokraten derselbe geblieben ist. Die Fortschritter haben 2 Plätze verloren, die Nationalliberalen 2 gewonnen. Die Reformpartei hat keinen Kandidaten durchgebracht. Nach am Freitag abend ward das Wahlergebnis Sr. Majestät dem König nach Jagdschloß Rehefeld mitgeteilt.

Bei den letzten Landtagswahlen sind gewählt worden: Behrens, Hause, Adermann, Liebau, Böckmann, Volke, Höhnel, Schmole, Rathen, Kluge, Meyer, Schubart, Wolf, Rossmayr und Heidler (Konservative), ferner Schill, Rossmayr, Niethammer, Dr. Teichmann und Richter-Großkönnau (Nationalliberale), Philipp und Frenzel (Kammer-Fortschritter) und Gräbdorff, Pitschau, Seifert, Hofmann und Stolle-Meerane (Sozialdemokraten).

Eine Liebestragödie bedauernswertes 18-jähriges Mädchen, die Tochter einer im Januar der Stadt wohnenden Bürgerswitwe, lernte im Sommer v. J. einen lächerlichen, verborbenen Schlosser von dort kennen,

der es verstand, dasselbe vollständig zu umgarnen und für seine Pläne geneigt zu machen. Auf die Eriparisse der Witwe, 2400 M. in Staatspapieren, hatte es der Mensch abgesehen und als eines Tages die Frau abweidend war, stahl er mit Zustimmung des betörten Mädchens diesen Betrag und beide wandten sich also dann nach Amerika. Dort gab es ein Leben voller Freude, so lange das Geld reichte; dann aber, als der Entführer das Mädchen in der Not zur Unzucht verleitete, kam es zu einem Bernürnis, insgesessen der Schlosser allein New-York verließ. Er kehrte wieder nach Deutschland zurück und, allerdings unter falschem Namen, auch nach Dresden. Er wurde hier jedoch eines Tages erkannt und verhaftet. Das reumütige Mädchen, das inzwischen die Verzeichnung der Mutter erbeten und auch erhalten hat, soll nunmehr schon die Rückreise von Amerika angetreten haben.

Falsche Fünfmarkscheine befinden sich augenblicklich stark im Umlauf. Nachdem bereits vor Kurzem solche in Leipzig, Chemnitz und Freiberg angehalten worden sind, hat man solche nunmehr auch in Dresden entdeckt. Die falschen Scheine sind ziemlich gut nachgeahmt, können aber leicht dadurch als falsche erkannt werden, daß die auf der Vorderseite am unteren Rande befindliche Strafbestimmung verschwunden ist und insbesondere die erste Zeile weiter von der zweiten absticht als die zweite von der dritten. Außerdem ist das Gesicht des Ritters schlecht ausgeführt und namentlich die Kinn- und Halspartie nicht gut gelungen. Auf der Rückseite ist dagegen der Stempel der Reichsschuldenverwaltung deutlicher als auf den echten Scheinen zu erkennen. Dies bewirkt vornehmlich den Umstand, daß weniger zahlreiche Fälschungen vorhanden und die vorhandenen nicht in das Papier gewirkt, sondern nur auf der Oberfläche angebracht sind. Auch ist das Rot der Rückseite mehr farblos als ziegelfarbig. Die Falschscheine sind überdies sowohl in der Breite als in der Länge ungefähr 1 bis 2 mm schmäler.

Aus den Reihen derjenigen Veteranen, welche im Kriege 1870 verwundet worden sind, wird der Wunsch laut, es möge speziell für die Verwundeten nachträglich eine besondere Auszeichnung geschaffen werden. Begründet wird dieser Wunsch mit dem Hinweise auf die feststehende Thatsache, daß diesejenigen Kämpfer, welche in den ersten Gefechten und Schlachten des deutsch-französischen Krieges schwer verwundet worden sind, gar keine oder nur eine Erinnerungsplakette zu tragen berechtigt sind, während ihre heilgebliebenen Kameraden nicht selten mit einer ganzen Reihe von Spannen geschmückt sind, und daß die Auszeichnung mit dem eisernen Kreuze seiner Zeit bei der Unmasse der verwundeten Infanteristen nur einer verschwindenden Anzahl derselben hat zu teil werden können. Es wird deshalb in Vorschlag gebracht, sämtlichen ehemaligen Verwundeten die Erlaubnis zum Tragen eines besonderen Abzeichens — sei es in Form eines Eichen- oder Lorbeerkranses, sei es in der von Schwertern zur Kriegsdenkmünze — zu verleihen.

Der sozialistische Reichstags-Abgeordnete Horst, welcher dieser Tage in Dresden wegen Bekleidung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hat dem „Vorwärts“

zufolge gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Gegen die Stellung einer Kautio in Höhe von 10,000 Mark ist Horn vorläufig übrigens wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— Die „Menschenknochen-Spielerei“ in Meissen hat der dortigen „Mittelsächsischen Zeitung“ eine Berichtigung des Stadtrats eingetragen, in welcher das Spielen mit Menschenknochen auf einer Ausschachtung durch Kinder in Abrede gestellt wird. Der verantwortliche Redakteur der genannten Zeitung, welcher Augenzeuge der „Knochen-Spielerei“ war, sagt dieser „Berichtigung“ sofort eine „Widerlegung“ an, die das Entgegengebrachte widerlegt. — Hoffentlich hat der Stadtrat in Meissen die zu Tage liegenden Knochen nun endlich fortgeschafft lassen.

— Auf der neuen Eisenbahmlinie Olbernhau-Nordhausen wurde in der Gegend von Oberneukönigberg ein Bahnhofsvorfall dadurch verübt, daß ein über ein Meter langer Holzklotz auf das Gleis gelegt worden war. Zum Glück wurde das Hindernis durch die Räumer der Lokomotive beseitigt. Der Führer wurde in der Person eines 10jährigen Schulknaben aus obengenannten Orte ermittelt. Hoffentlich ist derselbe auf fühlbare Art belehrt worden, daß seine That großes Unglück im Gefolge haben kann.

— Beim Transport eines Schlachtfisches waren in Rüdigsdorf bei Borna zwei Fleischergehilfen aus Altenburg beinahe ums Leben gekommen. Dieselben hatten dort eine Kuh geholt und führten diese die Dorfstraße entlang. Beim Rittergutsteiche scherte das Tier vor einem Geschirr und sprang in den ziemlich tiefen Teich hinein, die beiden Führer mit sich reißend. Glücklicher Weise war Hilfe schnell zur Hand und Kuh und Meister wurden dem nassen Element wieder entrissen.

— Innerhalb des Kasernements in Döbeln hat sich am Donnerstag vormittag eine von auswärts gekommene jüngere Frauensperson mittels Revolver erschossen.

— Von den bei der Döbelner Eisenbahnkatastrophe verwundeten Soldaten sollen noch 33 Mann in den Lazaretten befinden. Am schwersten verwundet sind noch die Soldaten Lößler und Morgenstern. Von den übrigen Verwundeten wird in den nächsten Tagen ein Teil das Lazaret verlassen.

— Von einem jähren Tode wurde kürzlich der Gutsbesitzer Friedrich August Kühn aus Hartmannsdorf ereilt. Derselbe wurde auf seinem Felde, während er mit Düngerfahrt bez. Abladen beschäftigt war, vom Schlag getroffen und verschied auf der Stelle.

— Der Gesamt-Vorstand der Ortsfrankenkassen in Lengenfeld wurde vom dortigen Bürgermeister in einer dieser Tage abgehaltenen Vorstands-Sitzung aufgelöst. Zur Wahl eines neuen Vorstandes ist Termin bereits angesetzt.

— Von einem bellagenswertem Unglück betroffen wurde am Dienstag Abend in Mylitz während des Turnens ein Mitglied des Turnvereins „Vorwärts“, der Fabrikweber Söllner. Dieser glitt bei Ausführung des Riesen schwunges plötzlich ab, worauf derselbe sehr auf den Fußboden aufflog, daß er bewußtlos liegen blieb. Der sofort hinzugezogene Arzt konstatierte Gehirnerschütterung.

— In seiner Wohnung, in der Delitzscher

Straße in Leipzig-Eutritsch, schob sich am Freitag nachmittag ein 39jähriger Handarbeiter in selbstmörderischer Absicht 3 Augeln in die Brust. Der Bedauernswerte, der an Geistesfieber litt, verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

— Dieser Tage sprang im Grundstück Nabetstraße 58 in Leipzig-Böltmarsdorf ein 5jähriger Knabe aus Nebermut aus der ersten Etage des Treppenhauses durch das Fenster in den Hof hinab und brach dabei den linken Unterschenkel. Der Knabe wurde mittels Drähte in das Krankenhaus gebracht. — Nebermut thut selten gut!

— Am Donnerstag vormittag verschied im 60. Lebensjahr nach schwerem Leiden am Herzschlag Reichsgerichtsrat Otto Freytag in Leipzig.

— Am Donnerstag abend wurde auf dem Magdeburger Bahnhof in Leipzig ein 53jähriger Streifenläufer beim Revidieren der Strecke von dem 10 Uhr 5 Minuten fälligen Schnellzuge überfahren und total vermaut. Vermutlich hat der Unglückliche einem ausfahrenden Zuge ausweichen wollen und ist dabei in den einlaufenden hineingeraten.

— In Gegenwart einer hochsehnlichen Versammlung fand am Sonnabend nachmittag in Leipzig das feierliche Missis der Johanniskirche statt.

— Bei Anlagen zu einem Scharfrichter besitzt der Ziegeleiarbeiter Sonntag in Döbeln i. B. welcher am Montag nach einer Veruneinigung mit seiner Frau in der Wut derselben einen Strick mit einer Schlinge um den Hals warf und sie sodann regelrecht aufhänge. Mit Ausbildung der letzten Kräfte befreite sich die halbersticke Frau, und der Gattenmörder ergriß die Flucht; er wurde indessen alsbald eingefangen und wird seine rohe That schwer büßen müssen.

— Auf einem Werle des Zwidsauer Reviers wurde eine 54jährige Arbeiterin beim Kegeln der Kohlenwäsche vom Treibriemen der Transmission gefasst und mehrere Male herumgeschleudert, wobei sie lebensgefährlich verletzt, u. K. ihr ein Knie ausgerenkt wurde.

Marktpreise in Kamenz

am 17. Oktober 1895.

	zweigengünstiger Preis.	Preis
50 Riso.	I. M. I. M.	I. M.
Korn	6 12	6 — Hen
Weizen	7 35	7 — Stroh 120, Pfund
Grieß	6 42	6 7 Butter 1 k hochstet.
Hefe	6 20	5 80 Butter 1 k niedrigst.
Leibkorn	7 88	7 — Eiben 50 Riso 9 75
Hirse	11 3	10 58 Kartoffeln 50 Riso 2 —

Dresdner Schlachtwiehmarkt

den 21. Oktober 1895.

Auf dem letzten Schlachtwiehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 624 Rinder, Schweine, 1300 Hammel und 234 Kalber. Summa 3758 Schlachtwieh. Der Durchschnittsgewicht von Kindern wurde 68—72 Ml. für Mutterkalber 65—68 Ml. für Stiere 45—55 Ml. bez. Paar im Gewicht zu 50 Ml., das Paar Lamme 60—62 Ml. Gewicht von Landschweinen galt 41—43 Ml., zu 38—40 Ml.

Die heutige Gruppierung vorteilhaft zur Lösung der Fragekeiten, da der Dreikundiger Budget-Kommission wurde das eine Budget um sieben und eine halbe Million Franken herabgesetzt.

* Der Regierung nahmstehende Blätter teilen mit, daß wesentliche Ergebnis der großen Feldübungen sei die Erhaltung Saussiers im obersten Befehl des Heeres. Dies mache den äußerst bedauerlichen heftigen Beleidigungen verschiedener Nebenbüchler um seine Stelle ein Ende, unter denen in letzter Zeit das Wohl des Heeres zu leiden hatte. Saussier habe verschiedene taktische Reuerungen von großer Bedeutung erkannt, die sich bei den Feldübungen erprobt hätten, und er habe sich förmlich allen Aufgaben eines Höchstbereitenden gewachsen erwiesen.

Italien.

* General Baratieri meldet aus Massaua: Die Truppen-Abteilungen, die zur Verfolgung des Feindes entricht waren, haben die letzten Abteilungen desselben aneinander gefrengt. General Arimonti ist in Amba-el-Sag eingetroffen und hat sich mit Ras-Sabat vereinigt, der sich mit ihm nach Antalo begeben wird, um dem General Baratieri seine Huldigung darzubringen. Ras-Mangasha ist in südwestlicher Richtung geflohen. Unter den Vorräumen der Truppen aus Schoa ist noch nichts Genaues bekannt worden.

* Amilius Nachweisung zufolge hat die Einnahme von Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für das erste Halbjahr des laufenden Kalenderjahrs 4 198 463,05 Mark (152 895,80 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs) betragen. (Gehen die Geschäftsbücher besser oder wird statt der Barzahlung mehr mit Wechseln gearbeitet?)

* Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß verschiedene Parteien in bezug auf den Fall Hammerstein angeblich noch wichtige Einflüsse in Vorbericht haben und mit diesen nach Eröffnung der parlamentarischen Saison hervorzutreten wünschen. (Da werden solche Leute, die den Skandal lieben, volle Bekämpfung empfinden.)

* Zur Landesverrats-Angelegenheit schreibt die 'Leipziger Zeitung', die sich bisher in dieser Sache gut unterrichtet gezeigt hat, folgendes: Von zweien der infolge der Verhaftung des französischen Ingenieurs Paul Schoren gleichfalls verhafteten deutschen Reichsangehörigen männlichen Geschlechts ist der eine ein ehemaliger Ingenieur und der andere ein ehemaliger Staatsbeamter des Fabrikmeisters Krupp-Gerber. Der dritte der verhafteten Ingenieure, Weißer, ist Angestellter einer österreichischen Maschinen- und Waffenfabrik. Durch diese Leute gelangte Schoren in den Besitz von Zeichnungen, Entwürfen, Photographien und Modellen von Kriegsmaterialien, welche in jenen Fabriken, sei es im Auftrage der Kriegsministerien, sei es auf Veranlassung der Erfinder angefertigt wurden. — Da die Behandlung vor dem Reichsgericht demnächst stattfinden dürfte, wird man auf volle Auflösung nicht mehr lange warten brauchen.

Oesterreich-Ungarn.

* Des Grafen Taaffe Zustand soll trostlos sein. Die Gräfin ist nach Cilli bereist, um dem Kranken in seinen letzten Tagen beizustehen.

* In Zagreb haben während der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph erste Ruhesitzungen stattgefunden. Die Kroaten fordern Unabhängigkeit und riefen deshalb dem Kaiser als "König von Kroatiens" ihre Hochs zu. Auch wurde auf offener Straße die ungarische Nationalfahne verbrannt.

Frankreich.

* Der 'Temps' bringt einen Leitorittel über den Besuch des Fürsten Bobanow in Berlin. Das Blatt, das gewöhnlich die Meinung der französischen Regierung ausspricht, steht in dem Besuch mit einer durch die internationale Touristische gebotene Höflichkeit ein. Der 'Temps' glaubt auch nicht, daß die Wiener Blätter recht haben, welche meinen, daß Bobanow erstrebe den Eintritt des Dreikurses zu den drei in der rumänischen Frage gemachten

* Aus Bukarest wird gemeldet, die Polizei sei einem Mörder Stambulows, der sich in Rumänien aufhalte, auf der Spur; es sei der Macedonier Athanas, der als gefährlicher Agitator unter dem Spitznamen Hall bekannt sei. Auch gegen Tschetschien hätten sich neue Verdächtigungen ergeben; gegen diesen würde zweifellos die Untersuchung von neuem eingeleitet werden.

Amerika.

* Von Santiago auf Cuba ist die Drahtnachricht in New York eingetroffen, daß am 2. d. der schon oft von den Spaniern totgeschlagene Macero nach fünfständigem heftigen Kampfe die Spanier unter Navarro bei Vinares vollständig schlug. Spanischerseits wurden fünf Offiziere getötet, zehn verwundet und 380 Soldaten gefangen und verwundet.

Italien.

* 70 deutsche Offiziere, die der König von Rumänien als Instrumente der chinesischen Truppen engagiert hat, haben ihre Entlassung, weil der König kontraktübrig geworden ist.

* Also mit der Beschiebung der türkischen Stadt Sabara am persischen Meerbusen ist es nichts. Erstens gehört Sabara dem Sultan von Persien, geht also die Türken nichts an; zweitens ist Sabara auch gar nicht bombardiert worden. Es handelt sich bei der Meldung wahrscheinlich um ein Dokument vom Ende August, zu welcher Zeit auf der Insel Bahrain Unruhen stattfanden, wobei englische Kriegsschiffe eingriffen.

Dr. v. Bötticher über sein Verhältnis zum Fürsten Bismarck.

Im vergangenen Jahre, kurz nach der Entlassung des Grafen Caprivi, hatte ein Journalist eine Unterredung mit dem Staatssekretär Dr. v. Bötticher. Der Berliner Volks-Anzeiger teilte nunmehr die damaligen Aeußerungen des Herrn v. Bötticher mit; dieselben lauten im wesentlichen also:

* Die schwerste Zeit meines Lebens war die, als Fürst Bismarck aus dem Amt schied. Man hat mir vorgeworfen, daß ich an dieser Verabschiedung die Schuld trage. Sehr zu unrecht! Zu meinem lieben Bedauern hat Fürst Bismarck selbst, ich weiß nicht wodurch veranlaßt, die Meinung gesagt und trotz aller meiner Bemühungen daran festgehalten, daß ich an der Verabschiedung des Abschlusses seiner amtlichen Thätigkeit beteiligt gewesen sei. Das konnte um so weniger der Fall sein, als ich in der kurzen Zeit vier Wochen lang durch einen Hall von Schärfe in meiner Familie an das Haus gebunden war und dem Kaiser nicht einmal für die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens danken konnte. Als ich die Kette zum Schwarzen Adler-Orden erhalten sollte, schickte der Kaiser erst seinen Leibarzt zu mir, um festzustellen, ob auch wirklich schon alles in Ordnung sei. Ich habe im Gegenteil das mögliche gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nacharbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war darin nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soweit ich ihn auch zuredete, ganz im Gegenteil das möglich gehabt, was irgend in meinen Aräten lag, um zu verhindern, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorsichtig geworden, er sollte doch dem Antritt des Reichstags nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgedenken,

mich einen Beamten, einen Kampf gegen den Kaiser nicht geben könne. Abgesehen hiervon, war es auch nicht angängig, daß ich eine Meinung, die ich jahrelang gegen den Fürsten Bischoff vertrat, aufgab, weil der Kaiser sie teilte. Da der Entlassung des Grafen Kaprivi überlebend, bemerkte Herr v. Bölticher noch: Der Kaiser hatte an den Fürsten Hohenlohe als einen künftigen Reichskanzler wohl schon lange gedacht, wenn auch nicht gerade für den jetzigen Zeitpunkt, wie denn überhaupt der Kaiser für jeden von uns den Nachfolger schon in Bereitschaft hat. Der Kaiser ist überhaupt sehr vordenkend, und wenn er zuweilen Überraschungen bereit, für ihn gibt es keine Überraschungen."

Von Nah und Fern.

Der ehemalige Kanzler Beissel soll nach Chicago abgereist sein, um sich dort als Rechtsanwalt niederzulassen. Wahrscheinlich hofft er auf zahlreichen Zuspruch von den dort ansässigen Begern!

Der Sperling ein Singvogel! Wie man aus Greiz berichtet, wurde in der jüngsten Ausgabe des dortigen Vereins der Naturfreunde eine Mitteilung gemacht, daß der Kriegsinvalidus Greiz einem ungefähr seit einem Jahr im Gefangenschaft gehaltenen Sperling das Leben beigebracht habe, wogegen ihm eine früher in den Zeitungen gegangene Notiz, daß der Haussperling von Natur aus alle physischen Veränderungen zum "Kunstgesang" ebenso wie die anderen Singvögel bestie, die Anregung gegeben habe. — Welch freundliche Aussichten eröffnen da für alle Vogellehrer!

Zum Schluß der Brockenflora gegen verschließende Vernichtung ist von dem zutreffenden Amtsvertreter in Schierke eine Polizei-Verordnung erlassen, die das Ausreisen und Abholen von Pflanzen jeder Art auf dem Brockenwald Personen, die nicht im Besitz eines gelieferten Revierverwaltung in Schierke ausgeübten Erlaubnisches sind, unter Strafanwendung verbietet.

Kirchenraub. In Hennersdorf bei Ohlau ein frecher Kirchenraub ausgeführt worden. Wahrscheinlich ein Fremder hat diese Umstände bemerkt und die beiden Opferkisten der Kirche geöffnet und des Inhalts verausgabt. Es ist nur anzunehmen, daß der oder die Kirchenräuber sich haben einfältigen lassen und damit die That vollführten. Die Höhe des gestohlenen Geldbetrages läßt sich nicht ermitteln, dürfte aber nicht unbeträchtlich sein. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Thätern sind in vollem Gange.

Unterschlagung. Bei einer in der Deutschen Unionbank in Mannheim vorgenommenen Stellung stellte sich heraus, daß gegen 150 000 Mark fehlen seien. Der Kassierer Richard Mayer, welcher seit einigen Tagen nach Italien reist, ist der Unterschlagung verdächtig. Die Nationalbank hat einen Sicherheitsklause erlassen. Der Unterschlagung verdächtig. Die Nationalbank hat einen Sicherheitsklause erlassen.

Der Vateren-Anzünder auf dem Stahl-

— das ist das neueste, was die kommunale

Gemeindewaltung in Rudolstadt gezeigt hat. All-

gemeindlich, wenn die Dämmerung herunterfällt,

dann man ihn dahingleiten sehen auf dem flinken

Stahlrohr, gleich einem Rennenteiter, den An-

hänger fest in der Faust. Kann man sich da wundern, wenn die Beleuchtung Rudolstadts

solche Fortschritte macht?

In einem Bach bei Soden fand die Leiche des Schachmeisters Koretzki am Münster mit einer flappenden Kopfwunde. Es lag ein Ungeheuer oder ein Verbrechen vor, ist noch nicht erwiesen; man neigt zu letzterer Annahme, weil das Wasser des Baches sehr sauer ist.

Über den von drei russischen Grenz-

polizisten in dem preußischen Dorfe Polanowo

verübten Raubmord, bei dem die Witwe einer

Schönheit und deren Dienstmädchen erschossen

wurden, wird noch berichtet: Die drei Mörder

haben ihr Verbrechen eingestanden. Bereits

am 14. d. naßmitig waren vier russische

Polizisten mit den in Betracht kommenden Grenz-

polizisten am Thiatort. Von diesen bezeichnet-

Wod warum? — kam es halb erstickt von ihren

entzündeten Lippen.

Werner schaute auf. Eine Bewegung ging

durch seine Brüste, doch sah er sich rasch und sagte, fast

gegenüber: Sie fragen mit wenigen

Worten viel, mein Fräulein, doch schließe mir

nicht die Lippen. Ich gebe, weil man doch

nicht immer an der Schule leben kann und

sieht mich von der Universitätstadt, die ich

gewählt habe, viel für meine Zukunft verspreche!

Jetzt hob Eva plötzlich den Kopf und schaute

den Sprecher ernst an. „Das ist es nicht,

den Kopf sie leise.

Er sah einen Augenblick zweifelnd, fragend

zu ihm hinüber. Dann hob er das Haupt, und

der strenge Zug um den Mund trat wieder

bestürzt hervor. „Genügt Ihnen der Grund

mein, mein Fräulein? Würde es Ihnen besser

gehen, wenn ich als solchen ein romantisches

Geistesgeschichte hinstelle, deren bedauernswert

heute ich wäre?“ Er lachte erregt: Ich weiß

doch, vergleichend gefällt dem ganzen Sinn der

lungen Damen! Da können sie so hübsch das

Herz betrüben, bedauern und trösten!“

Er unterbrach sich, denn eine eisalte, zitternde

Hand berührte die seine.

„Nicht so, Werner, nicht so!“ flang es fast

schluchzend an sein Ohr.

Die Verführung durchbebte ihn wie ein ele-

trischer Schlag.

Heftig, fast ungestüm, sprang er auf: „Was

wünschen Sie denn, Fräulein? Wollen Sie

mir durchaus schwach seien? Fordert es Ihre

Gefäll, daß ich ausrufe: „Deinetwegen gehe ich,

neite die verwundete Tochter der erschossenen Witwe eines Soldaten bestimmt, einen anderen mit Wahrscheinlichkeit als Thäter. Den dritten erkannte die Entlein. Die Zeugnisse haben später, nach harndägigen Leugnen, ihr Verbrechen eingestanden. Es sind Taten an dem Kaufhaus. Die drei Soldaten hatten ihren Posten an der Grenze verlassen, ihre Abwesenheit aber während der That ist unbemerkbar geblieben.

Heimweh eines Pferdes. Vor etwa fünf Jahren hatte der Grundbesitzer G. im Kreise Ragnit von einem russischen Besitzer ein Pferd gekauft, das sich vollständig an die neue Heimat gewöhnt hatte. Vor einigen Tagen war es wieder verschwunden, und alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß es die vor fünf Jahren verlassene Heimat wieder aufsucht habe, was durch eine Nachricht des Verkäufers auch bestätigt wurde. Trotz der langen Abwesenheit hatte das Pferd unter Durchschwimmung des Memelstromes den Weg in seine über zehn Meilen entfernte Heimat wiedergefunden.

Eine poetische Mordbrennerbande. Die Bewohner des Marchfeldes bei Wien sind seit einiger Zeit infolge des Treibens einer Mordbrennerbande in großer Aufregung. In verschiedenen Ortschaften, wie in Alpern a. d. Donau, Eglingen, Glindendorf, Markgraf-Reußfeld u. s. w. mehrere sind die Brände in außfallender Weise; in letzterem Orte waren allein 27 Brände zu verzeichnen. Daß eine wohlorganisierte Mordbrennerbande ihr Unwesen treibt, geht aus den in jüngster Zeit sowohl in Eglingen als auch an anderen Orten zerstört aufgefundenen Brandbriefen folgenden Inhalten hervor:

„Wir sind unser Dreiglig,
Bindeln than ma' fleig-a.
Bauern! Könnt's machen, was woll's,
Wegen dem brennt's doch aust und ab!
D'Stadtauerbrücken muß a g'sprengt ween!
Was net brennt, wird g'sprengt.“

Jüngst nun wurde obermals in Eglingen ein solcher Brandbrief gefunden, und schon in der Nacht darauf fanden vier große Brände zum Ausbruch, und zwar in Orth, Markgraf-Reußfeld, Alpern a. d. Donau und Groß-Enzersdorf.

Heute ist jetzt hat die Polizei noch keine Spur von den Thätern gefunden.

Von der Anrede „Friedrich“ und „Johann“ wollen gewisse Kreise der Gasthaus-Kellner nichts mehr wissen. In der Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer, die kürzlich in Meran abgehalten wurde, entwidete sich eine interessante Debatte über eine Eingabe des Genfer Verbandes der Hotelangestellten, die Anrebedform der Gehilfen betreffend, welche die bisher übliche Form des Anrufes mit ihrem Vornamen als eine Entwidigung ihres Standes bezeichneten. Sie verlangten, hinsüber nicht mehr „Fritz“ oder „Karl“ oder „August“ u. s. w., sondern bei ihrem Familiennamen gerufen zu werden, auch von den Gästen. Die Versammlung beschloß, diesem Verlangen der Gehilfen wohlwollend entgegenzukommen, um einer etwaigen „sozialen“ Bewegung auszuweichen, es dem Tafel der einzelnen Hotelwirte überlassen, ihre Angestellten in der ihnen (den Hotelbesitzern) angemessen

schmeichelhaften Form anzureden.

Belohnte Pflichttreue. Wie aus Olmütz geschrieben wird, stand vor einigen Tagen der Infanterist des 93. Inf.-Regts. Franz Jozef aus Adel bei den Heumagazinen auf Posten, als Erzherzog Eugen, ganz in Gedanken versunken, eine Zigarre rauchend, dem Posten entgegenkam. Für jedermann ist das Rauchen in der Nähe der Heumagazine auf das strengste verboten. Geirte seiner Pflicht machte der Posten dem Erzherzog in entsprechend militärischer Art die Meldung von dem Bestehen dieses Verboos. Zwei Tage später wurde der Mann zum Divisionsrapport befohlen und war nicht wenig überrascht, als der Erzherzog in leutseligster Weise dessen strenge Pflichterfüllung lobte und ihm außerdem einen blanken Doktaten in die Hand drückte.

Explosion auf einem Schießplatz. Auf dem Schießplatz der französischen Artillerie in Bourges ereignete am 14. Oktober ein neues schweres Geschütz beim Probeziehen mit einer Minigranate. Das Geschützrohr wurde in kleine Stücke zertrümmt.

Eva! Die Liebe, diese wahnslinnige Liebe zu dir treibt mich in die Freude hinaus!“

Er hielt inne, denn es pochte an der Thür und gleich darauf wurde Eva eine Karte überreicht. „Der Herr bitte, dem gnädigen Fräulein aufzutreten zu dürfen,“ sagte die Diennerin, während ihre junge Herrin die Karte in Empfang nahm.

Lebte Eva Gesicht war es beim Anblick des kleinen glänzenden Stückchens Papier wie ein Erboden gekommen. Hastig sprach sie: „Sagen Sie dem Herrn, ich wäre nicht zu Hause.“ Doch plötzlich stieß sie und wie ein Blitz fuhr es durch ihre Brüste. „Ich lasse bitten,“ sagte sie. Während das Mädchen hinausging, trat sie auf Werner zu und reichte ihm die Karte. „Walther will mich sprechen,“ sagte sie mit fliegendem Atem, „und ich bitte Sie, Zeuge meiner Unterredung mit ihm zu sein. Ich bitte Sie, ich siehe Sie darum an!“ sagte sie, als Werner sie starrte, doch mit heftig arbeitender Brust abwandte. „Es ist die höchste Gunst, die Sie mir gewähren können — Werner, mein Lebensglück hängt davon ab!“

Sie hatte die Worte mit einem Ausdruck so wahren Schmerzes hervorgestoßen, in so beschworenen Tönen gesprochen, daß des Arztes Festigkeit schmolz und er ihr fast willenlos folgte.

Das junge Mädchen ließ die Portiere fallen, durch die er verschwunden war, und die den Salon von einem kleinen Nebengemach trennte, wobei auf aufstrebend h. de H. Hände gegen die wogende Brust und rief dann auf das Klopfen der Thür mit ansehnlicher Ruhe: „Herein!“ Walther trat ein und näherte sich ihr mit

Die vereinigten Verbündeten, von denen für Bekleidungsgefäße Gründung einer Werk-

Schneider. In einem von ihnen schafft gerichteten Rundschreiben besagt, daß der Handwerker in das unfrige ob eines der bestagswertesten, besonders im Zeigt schon können die Arbeitgeber, welche Paper überfüllt haben, den Arbeitern keine Beschäftigung mehr geben. Die Ursache hierfür liegt in der hierzulande herrschenden Handelsstockung. Dies hat uns auf den Gedanken gebracht, eine Werkstatt für Arbeitslose zu errichten, die vom 1. Dezember bis Ende Februar geöffnet sein wird. Um Arbeit zu schaffen, soll die Einwohnerchaft gebeten werden, ihre Kleidungsstücke in dieser Werkstatt auszubessern zu lassen.

Der Erfinder des Niederrades, das vor 10 Jahren unter dem Namen „Rover“ zum ersten Mal in den Verkehr kam, Starke, gab zu diesem 10jährigen Jubiläum am Montag in London ein Festessen, an dem sich eine Anzahl Fahrrad-Fabrikanten und Freunde des Fahrrades beteiligten. In einem Trinkspruch wurde der Geschichte des Fahrrades gedacht, von dem „Schauelpferd“ an, das im Jahre 1818 vorwärts geführt wurde, bis zu den heutigen Sicherheitsrädern im Lustschlauch, für deren mechanischen Bau das Rover-Rad in der Haupthecke mäßig gebildet ist. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß vor 25 Jahren der nachmalige Viscount Sheroke als ein Sonderling angesehen wurde, weil er in dem Piccadillyviertel auf einem Fahrrad erfuhr, das heimlich Reichtum und verhüllt war.

Durch Elektricität getötet. Der Elektrotechniker Franklin Poppe zu New York wurde am 15. d. durch einen 3000 Volten starken Strom getötet, als er eine von ihm selbst erfundene Maschine in Betrieb schen wollte.

Gerichtshalle.

Erfurt. In dem Bekleidungsprozeß gegen den ersten Staatsanwalt am Erfurter Landgericht, den der sozialdemokratische Redakteur Hölzl angeklagt hatte, wurde der Staatsanwalt der Bekleidung schuldig gemacht und zu 50 Pf. Geldbuße verurteilt. Dem Bekleideten wurde das Recht der Publikation zugestanden.

Münster. Vom Schwurgericht ist der Landmann Terwellen wegen Mordes, den er am Samstag zu Lüer an der Dienstmagd Schulte verübt hatte, zum Tode verurteilt worden.

Dols. Der seltsame Fall, daß in einer Anklagesache wegen Mordes ein freisprechendes Schwurgerichts-Urteil aufgehoben und in einer neuen Verhandlung ein Todesurteil gefällt wird, hat hier gewaltiges Aufsehen erregt. Vor den Geschworenen standen zum zweiten Male der Stellvertreter Wilhelm Hunger und dessen Frau Johanna Hunger zu Klein-Biedenkopf wegen Ermordung der Witwe Rosine Hein. Beide standen bereits am 10. und 11. April vor den bissigen Geschworenen, wurden aber damals freigesprochen, namentlich auf die günstige Aussage einer Hauptbelastungzeugin, einer Frau Labiske hin. Beide sind später von Gewissensbissen geplagt worden und hat angegeben, daß sie aus Furcht vor dem Angeklagten bei der ersten Verhandlung nicht richtig ausgesagt habe. Die Furcht der Zeugin scheint ihre Berechtigung gehabt zu haben, denn tatsächlich ist, nachdem sie anfänglich eine ungünstige Aussage gemacht hatte, ihr Haus angezündet worden und abgebrannt. Die 71jährige Frau Labiske ist inzwischen wegen fahrlässigen Kleinfeinds zu 3 Monat Gefängnis verurteilt worden, und das Verfahren gegen die beiden Angeklagten mußte wieder aufgenommen werden. Bei der erneuten Verhandlung wurde folgendes festgestellt. Die Witwe Rosine Klein lag bei den Angeklagten in Altenahr und hatte von ihnen täglich Milch, Butter und andere Nahrungsmittel außer freier Wohnung zu erhalten. Sie wurde am 31. Dezember 1894 früh morgens auf dem Hofe des Hungerschen Hauses ermordet und

bekreuzt aufgestellt.

Bunte Allerlei. Wildpret frisch zu erhalten. Streut man frisch gemahlenen Kaffee auf Wildpret, so kann man es dadurch mehrere Tage wohl schmecken und frisch erhalten. Man reinige jedoch zuvor das Wildpret, d. h. wische das Blut ab, bedecke die verwundeten Teile mit Löschpapier, wische die Adipose ein und dann streue man gemahlenen Kaffee über und zwischen die Federn oder den Pelz. Ein Kaffeedöpfel voll Kaffee ist ausreichend für ein Paar Rebhühner, zwei Kaffeedöpfe voll für einen Hasen. Hierauf wische man das Wildpret sorgfältig in Papier ein und es wird sich in der ungünstigen Witterung frisch und wohl schmecken erhalten. Ebenso kann man alles Wildpret, wisches, in Körben oder Kästen verpackt, versandt wird, frei vom üblichen Geruch erhalten.

Neues Wort. Wie! Sie haben Ihre

Fräulein schon fünfzig Jahre? Da kann sie ja

ihre goldene „Hochzeit“ feiern.“

Die Freude brach! warf Eva ein, als er stotterte.

Ja, ich will es nicht beantworten; ich war treulos, Eva, aber auch — arm und zugleich ehrgeizig. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, mein Leben in kleinlichen Verhältnissen hinzubringen; ich wollte sieigen, Karriere machen. In diesem Zwiespalt meiner Gefühle — auf der einen Seite Sie, Eva, die ich liebte, auf der anderen das drohende Selpen der Enttäuschung, das ich fürchtete — lernte ich Ada von Felsen kennen. Sie liebte mich mit der ganzen Hingabe ihres schwärmerischen Gemüts, durch ihren Besitz war mir alles, was ich ertröte und wünschte, gesichert — das überdiente zu gewaltig die immer noch laute Stimme in meinem Herzen und — Ada wurde meine Braut. Sie wissen, daß sie nun schon seit Jahren in der kalten Erde ruht — das arme, engelgleiche Wesen — und werden sich getragen haben, warum ich frei von meinen Fesseln, nicht meines

Er schwieg und wartete eine Antwort des Mädchens.

Aber diese blieb unbewegt.

Ihr süßes Bild schwieg ich nicht, gesiehten, zu näheren Anschauung zu bringen. Knospe als herlich schwanden alle Gedanken.

Unter, in dem einen

und Winter-Saison

Herren- und Knaben-Garderobe

als:

Paletots, Havelocks, Ulster, Juppen, Anzüge, Hosen und Westen
unter Zusicherung guten Passens.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von

in- und ausländischen Stoffen.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Friedrich Wehner,
Schneider-Geschäft.

Großröhrsdorf.

Gasthof zur Sonne.

Sonntag und Montag

zum Kirchweihfeste

von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

Hermann Große.

wozu ergebnst einlade

Gasthof zur Sonne.

Dienstag, den 29. Oktober:

Großes Extra-Militär-Konzert
von dem gesamten Trompeter-Korps des königl. sächs. Gardereiter-Regiments
aus Dresden unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters Herrn H. Stoc.

Gewähltes Programm. (Streichmusik.)

U. A. kommt mit zur Aufführung: Triumph-Marsch und Finale a. d. Op. "Aida"
mit Benutzung der in der Oper vorgeschriebenen Original-Trompen, sowie einige
historische Märsche auf den nur bei der königl. sächs. Kavallerie im Dienst befindlichen
Feldtrompeten.

Ausgang 1/2 Uhr.

Billets im Vorverkauf, a Stück 40 Pf., sind beim Unterzeichneten zu haben.

Nach dem Konzert Ball.

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwartet und lädt ganz ergeb-
nist dazu ein. Hermann Große.

Kraut!

Morgen Donnerstag, den 24. Oktober, kommt die leichte Lowry schönes

Weiß- und Rotkraut

auf dem Bahnhof Großröhrsdorf zum Verkauf. Dasselbe haben 2 Hobelmaschinen zur
freien Benutzung.

Achtungsvoll Karl Weber.

Die
Kolonialwaren-, Delikatessen-, Spirituosen-,
Wein-, Tabak- u. Cigarren-Handlung

von
Fr. Gotth. Horn in Brettnig

empfiehlt zum bevorstehenden Feste:

Portwein	Caviar, Appetitsild	Zucker, gemahlen
Sherry	Ral, geräuchert	Zucker in Brot
Madeira	Ossardinen	Lampenzucker
Malaga	Russische Sardinen	Mandeln, süß u. bitter
Lagr. Christi	Kieler Pöllinge	Rönnchen
Totayer	Schweizerkläse	Korinthen
Rot- und Weißwein	Limburger Käse	Citronat, Pflaumen
Apfelwein, herb u. süß	Saure u. Pfefferkürtzen	Citronen
Cognac	Capern	Margarine FF.
Rum	Feigen	Kaffee, gebrannt
Arat	Pruneilen	Kaffee, ungebrannt
Verschiedene Liqueure	ff. Speisesenf	Cacao, Thee
u. a. m.	u. a. m.	u. a. m.

Konserven

als:

Schnittspargel	Stangenpargel
Schnittbohnen	Junge Erbsen
Reineclauden	Gemischte Früchte
usw.	

zu billigsten Preisen.

Deutsches Haus.

Kommenden Sonntag und Montag,

zum Kirchweihfeste,

von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Dienstag, als den 3. November:

Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des Regt. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 103 aus Bautzen

(Direktion E. Giehelt).

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwartet und lädt ergebnst ein.

Otto Haust.

Allgemeiner Konsum-Verein

für Großröhrsdorf, Bretnig und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 27. Oktober, nachm. punkt 1/4 Uhr findet in der
"Grünen Aue" in Bretnig statt.

ausserordentliche Generalversammlung

statt.

Tagessordnung:

1. Neuwahl des, nach § 6 des Statuts, mit dem Schluss des Geschäftsjahres (31. Oktober), ausscheidenden Gesamt-Vorstandes.
2. Regelung der Dividenden-Verteilung, betreff des Brotes.
3. Verschiedenes.

Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist pflicht.

Der Vorstand d.

A. B. Weber, Kassierer.

Der Aufsichtsrat.

Franz. Borstheder.

Kaiserauszug - Weizenmehl

und alle

Backwaren

empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen

G. A. Boden.

Dürre

Stöcke und Reißig

hat noch abzugeben

Teich, Seelitzstadt.

Sämtliche

Backwaren

empfiehlt zum Feste bestens und billig

G. Steglich, Bretnig.

Dursthoff'sche Preßhefen, ff. Margarine

empfiehlt zu billigen Preisen

G. A. Schöne, Hauswalde.

Nächsten Freitag früh von 1/2 Uhr

wird ein

fettes Schwein

verpfundet, a Pf. 55 Pf.

Fr. Wilh. Kunath Nr. 85 b.

ff. Liqueur

in bekannter Güte,

ff. Wein rot und weiß

empfiehlt

G. Steglich, Bretnig.

Radfahrerclub Großröhrsdorf

Morgen Donnerstag.

Hauptversammlung.

Rechenschaftsbericht, Renov.

Alle kommen!

Grüne Aue.

Heute Mittwoch

Schlachtfest,

wozu ergebnst einlade

J. Richter.

Gasthof zum Anter.

Mittwoch, den 23. Oktober:

Schlachtfest,

wozu ergebnst einlade

G. A. Boden.

Alle Sorten

Backwaren

empfiehlt

G. König.

ff. Emmenthaler Käse,

prima Astrachaner Kaviar, Delsardinen, bis

Rot- und Weißweine, Rum, Krat, Roggen

und Liqueure empfiehlt G. A. Boden.

Zur Kirmes empfiehlt

hochfeines Mastochsenfleisch,

Schwein- und Kalbfleisch.

N.B. Verschiedene Sorten feine

Wurst. Emil Ziegenbalg.

Die

mit

etwa

Die

zwei

und

die

Die

zwei

und